

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 108.

Neuenbürg, Dienstag den 13. Juli

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M. 1.25, monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks viertelj. M. 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S., für ausw. Inserate 12 S.

Amtliches.

Dringende Bitte um Beiträge zur Unterstützung der bedürftigen Gewitterbeschädigten des Landes.

In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli ds. Jrs. und teilweise auch in den darauffolgenden Nächten haben Hagel, Sturm und Wasser nie dagewesenen Sommer über Tausende unserer Mitbürger gebracht und an Straßen und Gebäuden, an Feldfrüchten und Gartengewächsen, an Obstbäumen, Weinbergen und Waldungen unberechenbaren Schaden angerichtet. In einer Reihe von Gemeinden der Bezirke Brackenheim, Heilbronn, Neckarjalm, Weissberg, Dehringen, Künzelsau, Hall, Gerabronn ist der Ertrag der Felder und Gärten, der Bäume und Weinberge vollständig vernichtet, in einzelnen Gegenden sind nur einige wenige Obstbäume noch lebensfähig, alle andern liegen gelüftet oder entwurzelt am Boden oder ragen völlig entblättert und zerlegt in die Lüfte. Die Weinberge stehen öde und kahl, kein Laub ist mehr zu sehen, die Reben sind in den Boden geschlagen, selbst die Rebpfähle sind vielfach zerplittert. Die Fruchtfelder sehen aus, als wären Reitermassen darüber hingezogen und hätten alles bis aufs kleinste Hälmlein in den Boden gestampft. Die Gebäude zeigen auf der Wetterseite kaum mehr eine Fensterleiste, der Verputz ist von den Wänden weggeschlagen, die Dächer sind großenteils abgedeckt. Wer die entsetzlichen Verwüstungen nicht selbst gesehen hat, kann sich von dem Umfang des Schadens, der über jene Gegenden hereingebrochen ist, überhaupt keine Vorstellung machen. Auch Menschenleben sind verloren gegangen, doch zum Glück nur in geringer Zahl. Es wird nicht zu hoch gegriffen sein, wenn der in den obengenannten Bezirken verursachte Schaden, soweit er sich bis jetzt übersehen und einigermaßen schätzen läßt, zu 18 Millionen Mark angenommen wird. Dazu kommen aber noch weitere Gewitterschäden in andern Landesteilen, z. B. in den Bezirken Balingen, Neulingen, Oberndorf, Sulz, die das Unglück, das unser Land betroffen hat, noch vermehren.

Der Sommer der Beschädigten ist groß, in einzelnen Gemeinden erfordert der Nothstand augenblickliche Hilfe; es fehlt nicht nur an Ziegeln und Glas, um die Häuser gegen die Unbilden der Witterung zu schützen, sondern auch an Sämereien, Seeswaren, Streumitteln, an einzelnen Orten sogar an Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Bettzeug; die größere und schwerste Noth aber wird im kommenden Winter und Frühjahr sich einstellen.

Eine große, aber auch dankbare Aufgabe ist der ostbewährten Privatwohlthätigkeit unseres Landes gestellt. An sie wenden wir uns mit der ebenso herzlichen als dringenden Bitte:

zur Linderung der Noth der Gewitterbeschädigten beizutragen,
was in menschlichen Kräften steht.
Jede Gabe an Geld oder Naturalien ist willkommen.

Im Einverständnis mit dem R. Ministerium des Innern und mit den Vertretern der beschädigten Bezirke hat die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins die einheitliche Organisation der Hilfeleistung in die Hand genommen, damit jede Zersplitterung vermieden und eine gleichmäßige und gerechte Verteilung der Unterstützungsbeiträge ermöglicht werde. Es werden deshalb keine Einzelaufträge ergehen und alle, die an der Sammlung von Gaben sich beteiligen, dringend gebeten, was bei ihnen eingeht, der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zur Verfügung zu stellen, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß besondere Bestimmung einzelner Gaben für einzelne Bezirke oder Gemeinden unter allen Umständen berücksichtigt werden wird. Haupt sammelstelle ist das Kassencamt der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart, Königsstr. 74; in den einzelnen Oberamtsbezirken werden Bezirks- und Orts sammelstellen errichtet.

Stuttgart, 5. Juli 1897.

Zugleich im Namen der R. gemeinschaftlichen Oberämter und der Bezirkswohlthätigkeitsvereine Brackenheim, Heilbronn, Neckarjalm, Weissberg, Dehringen, Künzelsau, Hall, Gerabronn, und der übrigen beschädigten Bezirke

die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins.
Staatsrat von Moser.

Zur Empfangnahme von Gaben für die schwer Betroffenen sind die **gemeinschaftlichen Ämter** der Gemeinden unseres Bezirks bereit. Die gemeinschaftlichen Ämter selbst werden ersucht die bei ihnen eingegangenen Gaben an die hiesige **Oberamtspflege** (Bezirks sammelstelle) abzuliefern.

Neuenbürg, den 7. Juli 1897.

R. gemeinsch. Oberamt.
Pfleiderer, Ubl.

Zur Empfangnahme und Vermittlung von Geldgaben ist auch gerne bereit

die Redaktion des Enzthälers.

Der am 3. November 1873 zu Unternielesbach geborene, zuletzt daselbst wohnhafte Goldarbeiter

Ernst Keller

wird beschuldigt, als Ersatzreferent ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben

Uebertretung des § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Rgl. Amtsgerichts hier selbst auf

Freitag den 13. August 1897

vormittags 9 1/2 Uhr

vor das R. Schöffengericht Neuenbürg zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Rgl. Bezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Neuenbürg den 24. Juni 1897.

Miller,
stv. Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Der

Berein für Bienenzucht

hält Sonntag den 18. Juli, nachmittags 2 Uhr im **Windhof zu Wildbad** seine II. **Hauptversammlung** ab.

Tagesordnung:

- 1) „Des Imkers Freund und Feind“ von Schull. Bühlle, Ottenhausen.
- 2) Besprechung über „Herbstarbeiten“.
- 3) Eingabe an die Rgl. Regierung „Faulbrut“ betr.
- 4) Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Zu zahlreichem Erscheinen ladet die Mitglieder und Freunde der Bienenzucht ein

der Ausschuß.

Neuenbürg.

Süße und gestandene

— Milch —

ist zu haben bei

Friedrich Schmid.

Birkenfeld.

Im

Vollstreckungsweg

wird am

Montag den 12. Juli,
abends 6 Uhr

beim Rathaus ein **Pferd** gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Den 9. Juli 1897.

Gerichtsvollzieher Fz.

Neuenbürg.

Zur Einrichtung von

Hauswasserleitungen, Closet- u. Badeinrichtungen

empfiehlt sich

Christian Genkle.

Chr. Schill

Bau-Unternehmer

in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Doppelfalzziegel,

(Patent Ludowici),

gew. Ziegel u. Schindeln,

1a. Portlandcement

(Schifferdedert u. Söhne, Heidelberg),

Backsteine

in allen Sorten und

Kaminsteine,

Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Backsteine und

Platten,

Steinzeugröhren in allen

Cementröhren in allen

gemahlene Schwarzalk

in Säcken,

Carbolinum,

Dachpappen,

hohle Gewölbsteine

aus einem Stück Thon, bei ganzen

Waggonladungen Preise entsprechend

billiger.



Schulbücher.

Fibeln, Lesebücher I. u. II. Teil,
Spruchbücher, Bibl. Geschichten,

Gesangbücher

in guten Leder-Einbänden, ferner
Liederhefte, I. Teil rot, II. Teil blau
und

Rechenbücher

empfehle zu den billigsten Preisen; ebenso liefere ich
sämtliche in den Latein- und Realschulen gebräuchlichen
Bücher für Sprache, Geschichte, Geographie (Atlanten)
zu ganz denselben Preisen wie auswärtige Buchhandlungen.

C. Meeh.

Höfen.

Eine schwere
Kuh,

hochträchtig hat zu verkaufen

Ehr. Schrotz

Neuenbürg.

Ein fleißiges ehrliches
Mädchen

(nicht unter 16 Jahren) wird ge-
sucht von

P. Kohler.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Wir erlauben uns, unsere werthen Musikfreunde von hier und Umgebung auf das nächsten Mittwoch den 14. Juli im Saal des Gasthofs zur Sonne hier stattfindende Konzert der Künstlergesellschaft Kieß-Zundel aus Stuttgart aufmerksam zu machen, dessen Programm bereits in dielem Blatte veröffentlicht worden ist. Dain letzter Teil kein Konzert hier gegeben wurde, so glauben wir, daß das Auftreten der genannten Künstlergesellschaft dankbar begrüßt werden wird, wie wir auch überzeugt sind, daß die Konzertgäste auf einen genuehreichen Abend rechnen dürfen. Es folgt hier ein kurzer Bericht, welcher im Schwäb. Merkur auf ein von obiger Gesellschaft in Schw. Hall gegebenes Konzert veröffentlicht wurde: „Hall. Der letzte Mai brachte gestern Abend im Solbadjaal ein Konzert durch die Künstlergesellschaft Kieß-Zundel aus Stuttgart-Wöhringen. Hr. Kieß, der über eine umfangreiche, wohlklingende Stimme verfügt, sang unter großem Beifall die „Allmacht“ von Schubert und die Ballade „Archibald Douglas“ von Löwe. Fel. W. Zundel erntete mit ihren Klavierjoli, bei denen sich ihre große technische Fertigkeit und gefühlvolle Auffassung vereinigten, reichen Beifall. Hr. Zundel, der seine Violine vollständig beherrscht, entledigte sich mit großer Virtuosität seiner Aufgabe. Hochbefriedigt verließ das Publikum den Saal.“

Pforzheim, 10. Juli. Auf den heutigen Schweinemarkt waren 118 Ferkel zugetrieben, davon wurden 110 Stück und zwar zu einem Durchschnittspreis von 26 M das Paar verkauft.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli. Das Staatsministerium trat heute unter dem Vorsitz des Finanzministers Dr. v. Riquel zu einer Sitzung zusammen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: In der heutigen Sitzung des Staatsministeriums erfolgte die Einführung des Staatsministers Grafen Poldowsky.

Die Ankunft des deutschen Kaiserpaars in Petersburg soll, wie nun von russischer Seite mit Bestimmtheit versichert wird, am 7. August mittags 12 Uhr erfolgen. Am 11. August mittags werde der Kaiser wieder abreisen.

Prinz Heinrich übernimmt vom Herbst d. J. ab nach Abgabe des Kommandos der 2. Division die 1. Geschwader- und 1. Marine-Inspektion in Kiel, um zum ersten Mal in seiner Stellung als Kontre-Admiral ein größeres Landkommando zu führen.

Kassel, 11. Juli. Wie die Eisenbahnbetriebsinspektion meldet, ist der Schnellzug Nr. 55 heute Nachmittag 3 Uhr 40 Min. auf den vor dem Main-Weser Block haltenden Personenzug aufgefahren. 3 Personen wurden getötet, 10 zum größten Teil schwer verletzt.

Den in letzter Zeit verbreiteten Gerüchten gegenüber wird offiziell festgestellt, daß gegen den wegen schwerer Erkrankung auf Grund eines ärztlichen Attestes beurlaubten Kriminalkommissar v. Lousch nach seiner Entlassung aus der gerichtlichen Untersuchungshaft die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden ist.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Probestücke der neuen Sommerkleidung der Postunterbeamten sind jetzt etwa 2 Monate im Gebrauch bei Briefträgern verschiedener Berliner Postämter und haben sich bisher ganz ausgezeichnet bewährt. Namentlich empfanden es die Beamten sehr angenehm in den glühend heißen Tagen der letzten Wochen, daß die Vitruken nicht nur leicht und lustig sind, sondern auch die Vorteile eines namentlich vorn niedrigen lockeren Halskragens gewähren. Die Postbeamten hoffen daher, daß das Gesamturteil der Oberpostdirektion sich recht günstig aussprechen und der neue Generalpostmeister von Poddbielski schon für das nächste Jahr die allgemeine Einführung der seit langem ersehnten leichten Sommerkleidung anordnen wird.

Berlin, 9. Juli. Der Zirkus Renz wird vollständig aufgelöst werden. Herr Kommissionsrat Franz Renz will nicht nur in Berlin den Zirkus aufgeben, sondern sich überhaupt ins Privatleben zurückziehen. Er hat gestern Mittag seinem gesamten Personal zum 31. Juli gekündigt. Die Künstler des Zirkus werden natürlich durch diesen Schlag hart getroffen. Auch im Publikum wird man unzweifelhaft allgemein, und ganz besonders in Berlin, es lebhaft bedauern, daß dieser seit einem halben Jahrhundert weltberühmten Zirkus nunmehr völlig verschwinden soll. Renz hat übrigens neuerdings den Mitgliedern seines Zirkus gegenüber verklaunt lassen, daß Hoffnung bestehe, den Zirkus zu erhalten, da ein Konjortium in Bildung begriffen sei, das das Unternehmen weiter bestehen lassen wolle.

Mülheim a. Rh., 8. Juli. Vom Carlswerk der hies. Firma Felten u. Guilleaume wurden in diesen Tagen zwei Drahtseile verfertigt, die zu Tragkabeln für eine Brücke über die Aagen am Bodensee bestimmt sind, sie dürften die stärksten bis jetzt in der Welt überhaupt hergestellten Drahtseile sein. Ein Meter dieser Seile, die aus 259 Drähten von 6 Millimeter

Dicke zusammengedreht sind, wiegt 70 Kilo und die Tragfähigkeit der Seile ist so groß, daß sie erst bei einer Belastung von 900 000 Kilo zerreißen würden. Die Brücke, die von diesen Seilen getragen werden soll, erhält eine Spannweite von 50 Meter. Es ist erfreulich, daß das System der Kabelbrücken, das an Eleganz von keiner anderen Brückenkonstruktion auch nur annähernd erreicht werden kann, auch in Deutschland wieder mehr zur Geltung kommt.

Aus Baden, 11. Juli. Die Verfügung der württ. Eisenbahndirektion, laut welcher Sendungen in das Rotlandgebiet wenn sie sog. Viebesgaben sind, Frachtreiheit genießen, wird von der Presse unserer Generaldirektion dringend zur Nachahmung empfohlen.

Die Einstellung der Rekruten bei den Truppenteilen für die gemäß der Kabinettsordre vom 21. Januar 1897 und der hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 26. Januar 1897 die Feststellung des Rekruten-Einstellungstermins noch vorbehalten ist, hat nach näherer Anordnung des Generalkommandos in der Zeit vom 12. bis einschl. 16. Oktober d. J. zu erfolgen.

Württemberg.

Stuttgart. Am Samstag den 24. Juli d. J. vormittags 11 Uhr findet im Rathausaal in Heilbronn eine Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten statt. Tagesordnung: Eisenbahnfahrplan für den Winterdienst 1897/98.

Die Landesversammlung des Vereins württembergischer Körperschaftsbeamten findet heuer zu Heilbronn in folgender Ordnung statt: Sonntag, 18. Juli abends von 8 Uhr an: Sammlung im „Raiseller“. Montag 19. Juli morgens 7 1/2 Uhr: Sammlung auf dem Marktplatz. Besichtigung der Stadt unter sachkundiger Führung. Vormittags 10 Uhr: Geschäftliche Verhandlungen in der Turnhalle mit folgender Tagesordnung: Vorträge über a) „die Besteuerungsrechte der Gemeinden“; b) die Grundbuchführung in Württemberg nach Einführung des bürgerl. Gesetzbooks; c) den Segenwurf, betr. die Bestellung und die Amtsobliegenheiten der Ortsvorsteher u. Verwaltungsaktuare. Nach jedem Vortrag wird eine Diskussion über denselben eröffnet. Nachmittags 2 Uhr: Gemeinshaftliches Mittagmahl im „Harmoniesaal“. Nachher Besichtigung der Gewerbeausstellung und im Anschluß hieran gesellige Unterhaltung im „Altiengarten“. Dienstag 20. Juli: Ausflug nach Heidelberg. Das Nähere hierüber wird tags zuvor beim Mittagmahl bekannt gegeben.

Gegründet 1876.



Natürliches Mineralwasser.
Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen
bei chron. Magenkatarrh, Nieren- und Blasenleiden.
Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
General-Vertreter: Anton Heinen, Pforzheim.
Niederlage in Herrenalb: Carl Bechtle.
Die Direktion: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Neuenbürg.

Am Donnerstag 15. Juli,
morgens 8 Uhr

verkaufe ich aus freier Hand:

Betten, Schreinwerk, Faß-
u. Handgeschirr und allerlei
Hausrat.

Philipp Schöllich,
penl. Senfenschmied.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich
Jedermann gern unentgeltliche
Auskunft über meine ehemaligen Magen-
beschwerden, Schmerzen, Verdauungsstö-
rung, Appetitmangel etc. und teile mit, wie
ich ungeachtet meines hohen Alters hier-
von befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D.,
Pömbfen, Post Nieheim (Westfalen.)

Holland. Ein exquisites Kraut!
Milch u. fast milchfrei!
Ein 10 Pf. Beutel 50. 8 Pf.
Tabak. B. Becker in Berlin a. O.



Stuttgart, 5. Juli. Oberbürgermeister Kümelin hat sich an deutsche Städte von mehr als 80 000 Einwohner mit dem Vorschlag gewendet, in Karlsruhe zu einer Beratung darüber zusammenzutreten, wie auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 die Entwicklung des deutschen Städtewesens zur Anschauung gebracht werden könne. Von 34 großen deutschen Städten haben bis jetzt 24 auf die gegebene Anregung zustimmend geantwortet. Oberbürgermeister Kümelin verspricht sich von dem Unternehmen einen um so größeren Erfolg, als das deutsche Städtewesen in den letzten Jahrzehnten entschieden weiter fortgeschritten ist, als das der französischen Städte der Provinz. Nach seiner Auffassung sollten für die Beteiligung der deutschen Städte hauptsächlich folgende Gruppen in Betracht kommen: Erziehung und Unterricht, Elektrizität, Ingenieurwesen und Verbesserungsmittel, Dekorationen und Ausstattung der öffentlichen Gebäude und Wohnräume, Gesundheitspflege und Wohlfahrts-Einrichtungen.

Stuttgart, 8. Juli. Der bekannte Zug der Stuttgarter, alles Neue zu verpöhlen, hat schon häufig den Spott der Vorurteilsfreien hervorgerufen, selbst aber in solchem Maße, wie in Angelegenheiten der freiwilligen Feuerwehr. Erst hat ihre Mut auf die wohlorganisierte Berufsfeuerwehr zur Auflösung des seit 1849 bestehenden freiwilligen Korps geführt, dann haben sich nur einige Duzend zur Bildung eines freiwilligen Reservekorps gemeldet und jetzt, nachdem eine Zwangsfeuerwehr eingerichtet ist, haben sich 225 ehemalige Feuerwehrleute zur Gründung einer freiwilligen Feuerwehr bereit erklärt. Der Oberbürgermeister bemerkte heute hierzu, daß die jetzt bestehende Organisation dadurch in keiner Weise beeinträchtigt werden dürfte. Es könne sich lediglich darum handeln, daß die Neubildung als äußerster Landsturm zu betrachten sei. Uebrigens scheint das Bestreben dieser Leute hauptsächlich darauf gerichtet zu sein, daß ein Stiftungskapital von 25 000 M nicht verloren geht.

Gerabronn, 10. Juli. Auf Veranlassung des landwirtschaftlichen Vereins fand gestern eine außerordentliche Versammlung in der Turnhalle hier statt. Freudig überrascht wurde die Versammlung durch das Erscheinen Seiner Durchl. des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg mit dem Erbprinzen Ernst und Frh'n. v. Dm. Herr Dekonomierat Stieren-Sudwigrube eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen mit herzlichen Worten, worauf Dekonomierat Rindt über seine Besichtigungen der Hagelschäden berichtete und Ratschläge wegen Neuanpflanzung erteilte. Redner bezeichnete den Hagelschaden als den schwersten, den er je gesehen und empfahl den Anbau von Stoppelrüben, Wicken, Johannisroggen, Ackerbohnen u. Keps. Vor allem aber solle man den Viehstand erhalten und sich nicht von falschen Ratgebern betriegen lassen. Er schloß seinen Bericht damit, daß man mit Mut, Hoffnung und Gottvertrauen auch über diesen schweren Schicksalsschlag hinwegkommen werde. Mit Freude wurde die Mitteilung von Herrn Stadtpfarrer Brecht vernommen, daß die Firma Frank u. Söhne in Ludwigsburg M 600 für die Hagelbeschädigten des Bezirks übersandt habe. Präsident v. Dm empfahl den raschen Ankauf von Saatgut, da später die Preise in die Höhe gehen werden. Bankdirektor Vandauer schließt sich diesen Ausführungen an und empfiehlt als Strohrsägemittel zum Streuen Sägemehl, Torfstreu und getrocknete Erde; Oberamtsbaumwart, Schultheiß Koll berichtete nun über die Baumschäden und empfahl das Bestreichen der verletzten Bäume mit Baumharz, Lehm, kalkflüssigem Baumwachs, warnt aber vor dem Beschneiden der Bäume vor dem Frühjahr. Herr v. Dm empfiehlt neben dem Bestreichen noch gute Düngung und gibt einen Ueberblick über das verpagelte Gebiet und bezeichnet den Schaden durch das Hagelwetter in Württemberg als auf ca. 50 Mill. Mark belaufend. Nachdem noch Reichstagsabgeordneter August sein Bedauern darüber ausdrückt, daß in der auswärtigen Presse über den schweren Hagelschlag im Gerabronner Bezirk fast gar nichts

oder doch nur sehr wenig berichtet werde, schloß der Vorsitzende die Versammlung, die nahezu 4 Stunden gewährt hatte.

Rüttlingen, 9. Juli. Mit der Absteckung der Bahnlinie Bretten-Rüttlingen-Deilingen dürfte demnächst begonnen werden, nachdem von den beteiligten Gemeinden 4000 M für die Vorarbeiten bewilligt wurden. Rüttlingen soll Aussicht haben, bei der Fortsetzung der Bahn Berücksichtigung zu finden.

Mühlhausen a. G., 11. Juli. Bei der gestrigen Schultheißenwahl wurde der Schultheißenamtsassistent Paul Haeder aus Geislingen a. St. einstimmig gewählt.

Ausland.

Davos. Hier wohnende Reichsangehörige sind daran, die dringend erwünschte Errichtung einer deutschen Heilstätte für unbemittelte Sängerkranke in die Wege zu leiten. Schon jetzt sind zum Bau des als geschlossene Anstalt unter ärztlicher Leitung geplanten Hauses unter der Hand namhafte Beiträge zur Verfügung gestellt und es steht zu hoffen, daß der Erfolg des in Aussicht genommenen Aufrufs die baldige Ausführung dieses humanitären und patriotischen Werkes ermöglichen werde.

Die Begleitung des französischen Präsidenten auf seiner Reise nach Rußland wird nur sechs Personen umfassen: Minister Hanotaux, Admiral Gervais, General Boisdeffre, General Hagron und die beiden Sekretäre Legall und Blondel. Anstatt von Cherbourg aus wird der Präsident in Calais die Reise antreten.

Dem „Gaulois“ zufolge beabsichtigt der Zar, um seine Dankbarkeit für den ihm in Frankreich gebotenen Empfang feierlich zu bezeugen, Faure zum Oberst-Inhaber eines der schönsten russischen Regimenter zu ernennen. Ein Wink mit dem Zaunpfehl.

Prinz Heinrich von Orléans, welcher bekanntlich Aethyrien bereist, hat in einem Brief, der in französischen Blättern veröffentlicht wurde, behauptet, daß die lange Zeit von den Aethyriern gefangen gehaltenen italienischen Offiziere und Soldaten sich äußerst unwürdig aufgeführt hätten. Der gleichfalls gefangen gewesene italienische General Albertone hat um zeitweilige Suspendierung von seinem Kommando gebeten, um den Prinzen von Orléans zum Duell herausfordern zu können. Der frühere italienische Ministerpräsident Crispi hat sich dem Gericht in Bologna nunmehr freiwillig gestellt. Er ist bekanntlich angeklagt bei großen Bankunterschleifen daselbst mitbeteiligt zu sein. Der König von Italien wird demnächst den Besuch des Fürstenpaares von Bulgarien erhalten. Man vermutet, daß Fürst Ferdinand den König Humbert für die Genehmigung einer Erhebung Bulgariens zum Königreich gewinnen wolle.

Der englische Parlamentsausschuß zur Untersuchung der Geschichte des Jameson'schen Einfalls in das Transvaalgebiet hat wider Erwarten noch einmal eine Sitzung gehalten, wobei eine Miß Shaw ganz merkwürdige Beständnisse machte, nachdem ihr die zwischen ihr und Cecil Rhodes bzw. dessen Vertrauensmännern gewechselten Telegramme vorgelegt worden waren. Dieses Fräulein, eine Korrespondentin der Times, sucht zwar den Depeschen eine möglichst harmlose Umdeutung zu geben, aber aus diesen Depeschen geht doch überzeugend hervor, daß der englische Kolonienminister Chamberlain von der Absicht des Jameson'schen Einfalls in das Transvaalgebiet etwas gewußt hat, obgleich er das Gegenteil beschworen hatte. In diesen Depeschen ist auch mit verblüffender Klarheit gesagt, daß es der englischen Regierung von höchstem Wert sei, daß der Aufstand in Johannesburg und der Einmarsch Jameson's rasch statfinde, ehe die Großmächte etwas davon erfahren. Diese Enthüllungen sprechen nicht bloß Hände, sondern ganze Bibliotheken über die englische Niederträchtigkeit, und zu allem hin ist auch noch der berüchtigte Dr. Jameson wieder mit einem Kommando über englische Polizeitruppen an der Transvaalgrenze von Südafrika betraut worden und bereits dorthin abgegangen.

In Leitomischl haben anlässlich einer von Radikalen und Jungtschechen veranstalteten Jubelfeier große Unruhestörungen stattgefunden. Die Behörde verbot einen Fackelzug, weshalb die Menge lärmend und aufrührerische Lieder singend die Straßen durchzog. Die Gendarmerie verhaftete 30 Personen, darunter auch den städtischen Polizeikommissar.

Ein Konflikt in den Maschinenfabriken zu Manchester hat einen ersten Charakter angenommen. 30 Firmen, einschließlich fast alle bedeutenden Maschinenfirmen von Manchester, haben Aussperrung von Arbeitern angekündigt.

Aus Griechenland, 8. Juli. Am Thermopylenpasse, wo gegenwärtig griechische Truppen lagern, fand man, wie die athenische „Akropolis“ meldet, zwischen der jetzt verfallenen Kavalerieskajerne auf dem Hügel, der den westlichen Eingang des Passes beherrscht, und den durch die heißen Quellen angetriebenen Mühlen eine größere Anzahl Marmor-Sarkophage, in denen Skelette in der Lage gefunden wurden, wie sie in der älteren Zeit beim Bestatten ublich war. In beiden Seiten eines Schädels fanden zwei große runde Thongefäße mit breiter Öffnung und zu beiden Seiten der Fuge andere irdene Gefäße Neben den Händen wurden zahlreiche Münzen aus Erz vorzüglich erhalten gefunden. Die Funde haben zweifellos hohen geschichtlichen Wert. Die athenischen Stungen vermuteten natürlich sofort, daß die Gräber des Leonidas und seiner Spartaner gefunden seien. Wie dem auch sein mag, jedenfalls wird der griechische Unterrichtsminister sofort einen der bewährtesten griechischen Archäologen an Ort und Stelle senden, um den Thatsachbestand aufzunehmen. Die Münzen hat einstweilen der Hauptmann im Geniecorps Klavianos an sich genommen.

Unterhaltender Teil.

Logirbesuch.

Ein offenes Wort zur Reisezeit.

Eine der schönsten Tugenden ist ohne Zweifel die Gastfreundschaft und beneidenswert derjenige, dem die Verhältnisse gestatten, sie in vollem Maße auszuüben. Wer von uns hätte aber nicht auch schon den Stolzseufzer der vielgeplagten Hausfrau vernommen: „Ach Gott, nächste Woche bekommen wir Logirbesuch!“

Hat man eine geräumige Wohnung, Diensthoten und genügende Einkünfte, so wird in den meisten Fällen ein solcher Besuch viel Angenehmes mit sich bringen. Seine Freunde und Verwandten wiederzusehen und bei sich aufzunehmen, ist für die meisten Menschen ein so großes Vergnügen, daß auch verschiedene kleine Unbequemlichkeiten noch gerne mit in Kauf genommen werden. Wasfen aber die kleinen Unbequemlichkeiten zu großen, so ist das Vergnügen nur noch ein sehr mäßiges und kann unter Umständen in hartes Mißvergnügen umschlagen.

Besitzt man z. B. kein überflüssiges Zimmer, wo man den Besuch unterbringen kann, müssen die Kinder oder gar der arbeitsmilde Vater in eine enge, dumpfe, heiße Kammer überfiedeln oder sich etwa auf dem Sopha der Wohnstube ein improvisiertes Nachtlager gefallen lassen, damit der Besuch seine Bequemlichkeit hat, so ist es eben kein Wunder, wenn wenigstens von einem Teil der Familie das Ende dieser Annehmlichkeit lebhaft herbeigesehnt wird.

Ueberdies muß für Unterhaltung gesorgt, über Stunden, in denen man sonst ruhte, anders bestimmt werden; der Haushalt kostet weit mehr als sonst; Vergnügungen sind größtenteils auch nicht billig usw. Das Alles läßt sich für Manche nur kurze Zeit ertragen; dauert ein solcher Besuch aber wochenlang, so ist, wenn die lieben Gäste sich endlich verabschieden, die Hausfrau nervös und abgesehen, der Hausherr um verschiedene Sparpfennige ärmer; aus beider Munde kommt ein erleichtertes: „Gott sei Dank, daß sie fort sind!“

Dabei brauchen die so gern Bemühten gar nicht einmal an sich unangenehme Menschen zu sein, die Verhältnisse machen aber das sonst Willkommen zu einer Last, die sich oft recht gut vermeiden ließe.

Man findet es weit öfter als man glauben sollte, daß Leute, die in keiner Weise darauf eingerichtet sind, bei jeder Gelegenheit alle Welt auf's Dringlichste einladen: „Besuchen Sie uns doch einmal auf längere Zeit, es wäre uns das größte Vergnügen. Sie machen uns ganz und gar keine Umstände. Bitte, kommen Sie doch ja!“

Kommt man hinterher wirklich, so muß die ganze Haushaltung auf den Kopf gestellt werden, und man bringt mit seinem Besuch sichtlich nichts als Unruhe in's Haus. Merkt man nun die Sache und sucht nach einem Vorwand, sich möglichst bald zu empfehlen, so heißt es: „Sie wollen doch nicht schon fort? Das werden Sie uns doch nicht antun? Bleiben Sie wenigstens noch ein paar Tage u. s. w.“

Innertlich wünscht man vielleicht nichts sehnlicher als dem Gast in Wärme auf den Rücken zu sehen, was



unter den obwaltenden Umständen auch ganz natürlich wäre, aber weshalb dann überhaupt einladen? und warum dann die Heuchelei der Höflichkeit so weit treiben, den abziehenden Besuch mit Gewalt noch halten zu wollen? Wer so handelt, während er sich in Wahrheit belästigt und beschränkt fühlt, der verdient es nicht besser.

Andererseits gibt es aber auch Leute, die auf die Rücksicht, nur der Form wegen gemachte Einladung zu allen Schandthaten gleich bereit sind. Sie kommen mit Familie, mit Saß und Pad, thun völlig, als ob sie zu Hause wären, richten sich auf mehreren Wochen oder gar Monate gemütlich ein und sind für alle mehr oder weniger zarte Bitten gänzlich blind. Es gefällt ihnen überall ausgezeichnet; es schmeckt ihnen Alles; sie sind eigentlich ganz anspruchslos, mit Allem zufriedene Menschen. Finden sie auch im Stillen das Logis etwas eng, die Kinder des gastlichen Hauses recht unartig und den Hausherrn nicht so liebenswürdig wie er sein könnte, so sehen sie darüber ebenso großmütig hinweg, wie über die Launen der Hausfrau, die oft mit ihren kleinlichen Bedenken die schönsten Vergnügungspäne stört. Man muß nicht empfindlich sein, man weiß ja, es ist nicht böse gemeint und sonst ist doch Alles so nett — wirklich, man könnte noch eine Woche zusehen, dann hätte man gerade das Reisegeld herausgeschlagen. Und richtig, die Belagerung dauert fort, bis entweder die festgesetzte Zeit verfloßen ist, oder der Hausherr es über sich gewinnt, den verblühten Andeutungen solche Folgen zu lassen, die nicht mißzuverstehen sind. Dann ist aber natürlich die Feindschaft erklärt und für alle Opfer hat die gastfreundliche Familie noch das Vergnügen, in gehässiger Weise zu werden.

Auch gibt es harmlose Seelen, die gar nicht auf eine Einladung warten, sondern uns ohne Weiteres mit Kind und Kegel ins Haus fallen. Sie wollen uns thätig eine Freude machen und nehmen sich nur nicht die Mühe, darüber nachzudenken, ob es nicht doch vielleicht das Gegenteil sein könnte, und wir haben selten den Mut, uns Vexieres merken zu lassen, wenn es der Fall ist.

Noch weniger bringen wir's über das Herz, nein zu sagen, wenn wir etwa einen Brief mit der Anfrage erhalten, ob der Schreiber (es ist meistens aber eine Schreiberin) uns für einige Tage besuchen dürfe, mag er auch gerade die allerungünstigste Zeit für seinen Besuch gewählt haben.

Ja, so sind wir Menschen nun einmal, höflich und liebenswürdig nach außen, aber innerlich oft nichts weniger als erbaud, und Mancher, der freundlich lächelnd spricht: „Es wird mir sehr angenehm sein“, denkt dabei vielleicht: „Hol Dich der Böse.“

Der Vorsichtige nimmt daher nicht gleich jede Einladung für bare Münze und hält auch bei der herzlichsten Aufnahme seinen Besuch in bescheidenen Grenzen. Hat er die Mittel, so zieht er es vor, im Gasthof zu wohnen, statt einzulehnen, wo er nicht vollkommen sicher ist, in keiner Weise zu drängen. Kann er das nicht, so bleibt er lieber zu Hause, als irgendwo lästig zu fallen. Bei solcher Zurückhaltung ist er auch weniger genötigt, seinerseits einzuladen, was entschieden Jeder unterlassen sollte, der nicht wünscht beim Worte genommen zu werden.

Gegen Judringliche, die keine Rücksicht kennen, darf man auch einmal mehr aufrichtig als höflich sein und es in schweren Fällen sogar machen, wie einige Berliner Familien, die sich vor dem Andrang der lieben Ausstellungsbesucher nicht anders zu retten wußten als durch die Flucht.

Wer einen längeren Logierbesuch vor hat, thut stets wohl, der alten Regel zu gedenken: Wo man Dich gerne sieht, da bleibe nicht lange, wo man Dich ungern sieht, da bleibe gar nicht.

Verhältnisse, in welchen ein solcher Besuch gar keinen Unterschied macht und daher nur angenehme Gefühle weckt, sind eben nicht häufig; bei den meisten Leuten, sei ihre Gesinnung auch noch so gastfreundlich, wird der Gedanke Anklang finden müssen: Ein Waß erfreut uns zweimal, erstens wenn er kommt und zweitens wenn er geht. L. R. (Nachdr. gestattet.)

In dieser heißen Zeit hat es wohl einigen Wert, zu wissen, wo es auf Erden am heißesten und am kältesten zugeht. Die „Neue Freie Presse“ berichtet darüber: Als der heißeste Punkt der Erde muß, soweit unsere Kenntnisse reichen, das Thal des Todes in der Wüste Mohava — 117 Grad westliche Länge, 36 Grad nördliche Breite — bezeichnet werden. Dieses Thal hat nach keiner Seite einen Ausgang, sondern ist überall von Bergen eingeschlossen, von denen die Ketten des Juneral und Amargoza im Osten eine Höhe von 1500 bis 1800 Metern, die Panamitberge im Westen eine solche von 2400 bis 2700 Metern erreichen, während im Süden ein Felsen von 600 Metern Höhe vorgelagert ist. Barometermessungen haben ergeben, daß die Thalhöhe 50 Meter unter der Meereshöhe liegt. Der Name des Thales rührt von einem Angländer her, das eine Schaar Auswanderer erzielte, indem dieselben dort verdursteten. Die Beobachtungen, welche während eines Sommers in jenem Thale durchgeführt wurden, ergaben als mittlere Temperatur des Juli 39

Grad Celsius; das Maximum erreichte oft 50 Grad und an einem Julitage erreichte das Tagesmittel 43 Grad. Alle diese Temperaturen sind im Schatten gemessen. Diefem heißesten Punkte der Erde steht Berchojansk in Sibirien als der kälteste gegenüber. Dort erreicht die mittlere Januartemperatur — 50 Grad Celsius und das Thermometer sinkt bis zu — 70 Grad Celsius, wobei jedoch zu bemerken ist, daß die höchste Sommertemperatur + 32 Grad Celsius erreicht.

Um vom Schulbesuch befreit zu werden, haben Hamburger Schuljungen ein einfaches Mittel eronnen, durch welches sie im Stande sind, gegenseitig sich „Augen-Krankheiten“ beizubringen. Der eine Knabe guckt durch das Schlüsselloch einer Thüre, durch welches sein Genosse kräftig hindurch bläst, was abwechselnd so lange fortgesetzt wird, bis beide Augen sich geröthet haben. So entstanden „Augen-Krankheiten“, welche in bedenklichem Maße überhandnahmen, bis endlich ein Lehrer die Jungen in flagranti ertappte. Seitdem soll die Röte von den Augen auf einen anderen Körperteil übergegangen sein.

(Die größte Papiermaschine der Welt) wird zur Zeit für die Rumford Falls Paper Co. in Maine (Vereinigte Staaten von Nordamerika) gebaut. Dieselbe erzeugt einen endlosen Papierstreifen von 150 Zoll Breite, welcher mit einer Geschwindigkeit von 500 Fuß pro Minute die Maschine verläßt, was bei einer 24stündlichen Arbeitsleistung einer Papiermenge von 9 000 000 Quadratfuß im Gewichte von etwa 35 Tons entspricht. Die Bedienung der Maschine, deren Gewicht sich nach einer Mittelung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Obelitz auf 1 200 000 Pfund beläuft, erfordert nicht weniger als 50 Arbeiter. Auf dieser Maschine wird nur das sogenannte Rotations-Druckpapier für Zeitungs-Druckereien hergestellt.

(Nummer „Dreizehn“.) Für Diejenigen, welche den Aberglauben, der sich an die Zahl „13“ knüpft, teilen, ist das amerikanische Viertel-Dollar-Stück ein äußerst empfehlenswerter Besitz. Auf besagter Münze befinden sich dreizehn Sterne; dreizehn Buchstaben bilden die Inschrift auf dem flatternden Bande, welches der Adler in seinen Klauen hält. Letzterer selbst hat dreizehn Schwanzfedern, während bei der Zeichnung der Flügel je dreizehn Schwanzfedern in Betracht kommen. Auf dem Wappenschild befinden sich dreizehn Quer- und dreizehn Längsbalken. Dreizehn Pfeile und dreizehn Buchstaben in der Inschrift „Quarter Dollar“ befinden sich schließlich auch noch auf diesem merkwürdigen Geldstück.

(Die schädliche Einwirkung von kalten Getränken), deren Kälte im Sommer durch Hineinwerfen kleiner Eisstücke man noch zu erhöhen bestrebt ist, ist in vielen Fällen weniger auf den Kältegrad des Getränks, als auf das Eis zurückzuführen. Das Eis enthält nämlich nicht selten selbst bei gutem Aussehen zahlreiche, in ihrer Entwicklungsfähigkeit nicht veränderte gesundheitschädliche Keime. Das Hineinwerfen von Eisstücken in ein Getränk ist daher in keiner Weise zu empfehlen, auch das direkte Regen von Fleisch und anderen Nahrungsmitteln auf Eis ist zu widerraten, denn auch dadurch können Krankheitserreger auf den Menschen übertragen werden. Also Vorsicht! (Nachdr. verb.)

(Stachelbeeren das ganze Jahr frisch zu erhalten.) Die Stachelbeeren werden abgestengelt und mit einem sauberen Tuch gut abgerieben. Saubere, ganz trockene Weinsflaschen werden geschwefelt und mit Stachelbeeren gefüllt, mit neuen Korken verschlossen und gestegelt. Dann macht man eine ziemlich tiefe Grube, groß genug, um die Flaschen nebeneinander hineinzulegen zu können und bedeckt sie fest mit Erde. Die Stachelbeeren verlieren zwar etwas von ihrer grünen Farbe, halten sich sonst aber sehr gut und schmecken fast noch besser als frisch.

(Gegen Stiche von Bienen), Wespen, Hornissen, Mücken, Fliegen empfiehlt sich sehr die sofortige Anwendung von reinem Wasser und Essig oder Salzwasser, auch das Auflegen von rohem Obst ist ein gutes Mittel. Weitere Mittel sind Ammoniak und besonders auch das Jochthol entweder in reinem Zustande als Pinselung oder in der Form von 10prozentigem Jochtholauttaperchopflastermull. Gegen Stiche giftiger Insekten ist sofort eine leichte Karbol- oder Lysoformlösung in Form von nassen Umschlägen in Anwendung zu bringen und der Arzt möglichst rasch zu Rufe zu ziehen, denn schon häufig genug ist durch Stiche von Insekten, die auf Aas gefressen, Blutvergiftung bewirkt worden. (Nachdr. verboten.)

(Um dem Gerinnen der Milch vorzubeugen), sollte man sie in Städten im Sommer nur in kleinen Quantitäten beschaffen, sofort aufkochen und in Wasser wenn möglich in Eis stellen. Das Gerinnen der Milch wird auch verhindert durch Zusatz einer Prise von kohlensaurem Natron oder eines Stückchens Zuckers. Geronnene Milch wird durch Zusatz eines geringen Quantums Soda wieder zum Genuß geeignet. (Nachdr. verb.)

(Diplomatisch.) Der verstorbene Schah von Persien, Nasser-Eddin, fragte eines Tages seinen ersten Kammerherrn, wen er für größer hielt, ihn oder seinen Vater? Die Frage war gefährlich, denn eine ungeschickte Antwort konnte dem Höfling den Kopf kosten. Trotzdem zog sich derselbe gut aus der Affäre, indem er folgende diplomatische Antwort gab: „Dein Vater, Herr, war größer als Du, denn obgleich Du Deinem Vater in allem Anderen ähnlich bist, so war er Dir doch in einem Punkte überlegen: er hatte einen größeren Sohn als Du.“

[Zarte Andeutung.] Ballettmädchen: „... Sehen Sie, Herr Baron, wenn wir morgen Einer anonym ein Armband senden würde — ich wüßte doch, von wem es kommt!“ — [Modern.] Fräulein (in der Buchhandlung): „Bitte, geben Sie mir einen Roman, in welchem Einer so ein bißchen untreu geworden ist!“ — [Frauenlogik.] Mann: „Heute bin ich dem Verschönerungsverein beigetreten!“ — Frau: „Ach, das ist hübsch! Jetzt wirst Du mich aber hoffentlich auch nicht mehr länger mit dem alten, unmodernen Hut herumlaufen lassen!“ (St. Bl.)

[Ein großmütiger Räuber.] Tourist (der von einem Straßenräuber ausgeplündert wird, wehmütig): „Die silberne Tabakdose ist noch ein Andenken von meinem seligen Vater!“ — Straßenräuber (gerührt): „So? Na, dann schnupfen Sie noch mal d'raus!“

Auflösung der Charade in Nr. 105. Tagdieb.

Wesfel-Räffel.

Allen ist es bekannt, als Zeichen führt es drei Kreuze. Oft steht mit blau es vereint, ändert ein Zeichen man um.

Telegramme.

Osaka, 11. Juli. Der Kaiser wurde heute nach dem Gottesdienst bei seinem Spaziergang an der von einem niedersinkenden Mastbezug getroffen. Ein daran befindlicher Strich schlug so heftig gegen das linke Auge des Kaisers, daß ein mäßiger Bluterguß in die vordere Augenkammer eintrat. Ein Schutzverband wurde sofort angelegt. Schmerzen sind keine vorhanden.

Konstantinopel, 11. Juli. Die Zahl der Kranken bei der türkischen Armee in Thessalien ist beträchtlich gestiegen.

Madrid, 11. Juli. Nach Meldungen aus Havannah haben die Regierungstruppen die besetzte Stellung des Feindes in der Sierra Madura, Provinz Santa Clara genommen. Die Verluste der Aufständischen sollen sehr beträchtlich sein, während die spanischen Truppen 2 Tote und 23 Verwundete hatten, darunter 6 Offiziere.

New-York, 11. Juli. Hier herrscht große Hitze. Infolge von Hitzschlag sind mehr als 20 Todesfälle vorgekommen.

